

Predigt aus dem Ulmer Münster am 2. Sonntag nach Epiphania 16. Januar 2022

Liebe Leserin, lieber Leser,
der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im 1. Korintherbrief 2,1-10:

**Auch ich, meine Brüder und Schwestern, als ich zu euch kam,
kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen.
Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als
allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten.
Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern;
und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit,
sondern im Erweis des Geistes und der Kraft,
auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.
Von Weisheit reden wir aber unter den Vollkommenen;
doch nicht von einer Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen.
Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist,
die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit,
die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten,
hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Sondern wir reden, wie geschrieben steht
(Jes 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz
gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«
10 Uns aber hat es Gott offenbart durch den Geist;
denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes.**

Liebe Gemeinde,

nach dem Orgelvorspiel beginnt ein evangelischer Gottesdienst mit einer Ansage:
„Wir sind hier zusammen im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Wir sind im Gottesdienst also nicht im eigenen Namen beisammen.
Ein Gottesdienst ist keine warme Vereinsversammlung
und auch kein Überredungsritual für diesen oder jenen guten Zweck.

Wenn wir Gottesdienst feiern, hoffen und vertrauen wir darauf,
dass Gott selbst uns besucht,
dass er unter uns gegenwärtig wird,
dass er in uns Raum nimmt - in unseren Herzen und Sinnen,
dass er uns erfüllt, bewegt und verwandelt.

„Gott schenkt Glauben, wo und wann er will.“, heißt es im Augsburger Bekenntnis von 1530.¹
Die Reformatoren wollten damit sagen: Gott ist frei und unverfügbar.
Diese Aussage fordert uns als Christen zeitlebens heraus.
Oft hätten wir es gerne anders: nämlich, dass Gott uns dient und unsere Wünsche erfüllt.

Paulus erinnert die Christen in Korinth daran, wie er bei und unter ihnen gewirkt hat.
„Ich habe allein Jesus Christus, den Gekreuzigten verkündigt.“, sagt er.
Mit Furcht und großem Zittern habe ich gesprochen, sagt der Apostel.
Nicht weil Paulus Angst vor seinen Zuhörern gehabt hätte, fürchtet er sich.
Nein, die Ehrfurcht vor dem freien und unverfügbaren Gott bewegt Paulus in seinem Inneren.

¹ Augsburger Bekenntnis, Artikel 5 Evangelisches Gesangbuch, S. 1496

Nicht mit ausgeklügelter Redekunst ist Paulus vor seinen Gemeinden aufgetreten.
Gut, das ist ein wenig tiefgestapelt, denn Paulus ist durchaus gebildet und klug.
Manche Ausleger meinen, dass Paulus gestottert habe.
Aber das sei kein Schaden, meint Paulus, denn Gott selbst wirke durch die Worte des Paulus.
Darum gab es bei den Predigten des Paulus kein Vorprogramm, keine sorgfältig konzipierte Bühnenshow und auch keine Nebel- oder Weihrauchschwaden.

Euer Glaube ist nicht abhängig von meiner Beredsamkeit, sondern vom Heiligen Geist, sagt Paulus.
Denn ich rede von Gottes Weisheit, die kein Herrscher dieser Welt erkannt hat.

Im Jahr 1510 vollendete Jörg Syrlin mit seiner Werkstatt den Kanzeldeckel der Ulmer Münsterkanzel.
Ich bin überzeugt, dass Jörg Syrlin mit seinem Schnitzwerk den heutigen Predigttext des Apostels Paulus veranschaulichen wollte. Wie komme ich auf diese Idee?

Wer die über 20 Meter hohe Schnitzerei des Kanzeldeckels genau ansieht, erkennt im Inneren eine Wendeltreppe². Diese Treppe führt weit oben zu einer zweiten, kleineren Kanzel. Syrlins Idee war es, dass dort oben der Heilige Geist predigt.
Und dieser unsichtbare Prediger steigt von oben herab, um die Predigt auf der Kanzel mit Gottes Geist zu erfüllen. Das ist ein tröstlicher und tiefer Gedanke: Gottes Heiliger Geist trägt das Reden auf der Kanzel und macht Verstehen möglich.

Gottes Geist ist es, der uns erfüllt, bewegt und verwandelt.

Hörten die Menschen in Korinth Paulus zu, als er vom gekreuzigten Christus predigte?
Bestimmt nicht alle, nicht einmal besonders viele, aber einige glaubten.
Von da aus hat die Botschaft des Christentums seinen Lauf genommen
bis heute hier im Ulmer Münster und an vielen anderen Orten,
an denen heute Gott die Ehre gegeben wird.

Paulus stellt der Weisheit dieser Welt, die vergeht, die Weisheit Gottes gegenüber.
Was ist Gottes Weisheit?

Wir sind Gottes Geschöpfe

Gott hat dich geschaffen. Darum hast du eine unantastbare Würde.

Du; aber auch jeder andere Mensch.

Leben ist Stückwerk

Niemand ist unter uns, der immer glatt durchs Leben gekommen wäre. Brüche gehören zum Leben dazu. Ordne sie in dein Leben ein. Nichts ist fertig. Du meinst, du hast dich etabliert im Glück. Da schmerzt es im Rücken, im linken Arm – du merkst: Alles ist endlich.

Schwache werden geachtet

Göttliche Weisheit orientiert sich an dem, der Hilfe braucht.

„Wer ist der Nächste dem, der unter die Räuber gefallen ist?“ fragt uns Jesus.

Alles ist dir geschenkt, nichts verdankst du dir selbst.

Den Glauben nicht, die Hoffnung nicht, die Liebe nicht.

Ein Gottesdienst im Namen des dreieinigen Gottes ist ein Raum, in dem Gottes Güte wohnt.

Wer das fassen kann, wohnt nah beim Glück und lobt Gott mit Freuden.

Wie hatten wir am Anfang mit Worten des Psalms 100 gebetet?

„Jauchzet dem HERRN, alle Welt! Dienet dem HERRN mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!“ Amen

peter.schaal-ahlers@elkw.de

² Genau genommen sind es zwei Wendeltreppen, damit aus allen Richtungen eine Wendeltreppe gesehen werden kann.